

lungen dauerten den ganzen Tag von 11—7 Uhr, mit einer einstündigen Mittags-Pause. Im Laufe der Debatte am Vormittag hatte u. a. auch Moses Oppenheim das Wort verlangt, und da es ihm, weil derselbe nicht Mitglied eines Ortsvereins, verweigert wurde, verließen die Sozialdemokraten mit Tumult, pfeifend und schreiend, den Saal. Am Montag sollte die zweite Versammlung stattfinden, dieselbe wurde aber auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst.

Nürtingen, 20. Juni. Das „N. W.“ bringt über eine merkwürdige Natur-seltenheit folgende, freilich etwas unwahr-scheinlich klingende Mittheilung: „Der hies. Bürger Sudw. Wurm schlachtete eine Henne aus Mitleid über ihren seit einiger Zeit an-dauernden krankhaften Zustand und es fand sich beim Oeffnen des Kadavers ein vollständig ausgewachsenes Hühnchen, so daß nur anzunehmen ist, daß das Ei zum Begen zu groß war und mittlerweile durch die Körperwärme aus-gebrütet worden ist.“

Gerabronn, 21. Juni. Auf Grund der Bestimmungen des Viehseuchengesetzes sind dem Bauern Fuhrmann K. in Breitenfeld heute vier von der Rotzkrankheit befallene Pferde todtgestochen worden.

Niederstetten, 19. Juni. Die Futter-schneidmaschinen sind in einer Beziehung eine wahre Kalamität für unser Volk. Die Ung-lücksfälle, die durch dieselben veranlaßt werden, sind zahllos. Am 15. d. M. wurden in dem benachbarten Pfizingen einem dreijährigen Kinde zwei Finger abgeschnitten. Vielfach sind die kleinen Kinder auf dem Lande eben total unbeaufsichtigt.

Gmünd, 20. Juni. Einen zu den Selten-heiten gehörenden, man möchte sagen patriarcha-lischen Zug bot ein letzter Tage in Lindach er-stelltes Bauwesen. Es geschah nämlich, daß ein dortiger Bürger einzig mit Beihilfe seiner 7 erwachsenen Söhne (der achte dient als Sol-dat) sein neues Wohn- und Oekonomiegebäude aufgerichtet hat.

(Blitzschlag.) In Nixheim hat der Blitz in das Wohnhaus der Brigitta Moos-mann, Wittwe, eingeschlagen und die schon bejahrte Besitzerin, welche am Ofen in der Wohn-stube Platz genommen hatte, so getroffen, daß sie sofort todt war. Eine noch weiter in der Stube anwesende Tochter wurde nur betäubt und leicht verletzt. Am Gebäude selbst ist der durch den Blitz entstandene Schaden nur ein unbedeutender.

(Brandfälle.) In Rothensohl M. Neuenbürg brannten zwei Wohnhäuser mit Scheuer und Schuppen total ab; gerettet wurde gar nichts. Entstehungsurache noch nicht bekannt.

(Brandfälle.) Im Monat Mai d. J. kamen einschließlic von 3 Nachträgen vom April d. J. 29 Brandfälle zur Anzeige. Es brannten ab: Hauptgebäude 15, Nebengebäude 7. Theilweise

beschädigt wurden: Hauptgebäude 20, Neben-gebäude 9. In Schaden sind gerathen 61 Personen. Der von der Gebäudebrandversiche-rungsanstalt zu vergütende Immobiliarschaden beträgt 61 378 M. Der Mobiliarschaden be-ziffert sich auf 45 814 M. Hievon werden er-seht durch Privatfeuerversicherungsanstalten 42 759 M. Unerseht blieben 3 055 M. Als Entstehungsurache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit er-mittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 5, fahr-lässige in 3, Brandstiftung durch Kinder in 3, Blitzschlag in 4, Baugebrechen in 5 Fällen, Unermittelt blieb die Entstehungsurache in 9 Fällen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Poltringen (Herrenberg) wurde ein Tag-löhner, welcher von dem Riemen einer Futter-schneidmaschine erfaßt und mehrere Male um die Welle herumgeschleudert wurde, derart zu-gerichtet, daß er noch an demselben Tage ver-schied. — In Ehingen ereignete sich ein beklagenswerthes Unglück. Der 18jährige Knecht des dortigen Stadt-Zieglers Müller-Schön, Th. Guter von Mittenhingen, fuhr mit beladenem Wagen vom Walde heim, derselbe setzte sich auf die Deichselarme des vorderen Wagens, schlief ein und fiel unter die Räder, welche ihn den Kopf abschnitten. — In Crailsheim stürzte das 2 $\frac{1}{2}$ -jährige Kind eines Heizers, welches sich allein im Zimmer befand, aus einem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße. Das-selbe lebt zwar noch, befindet sich aber in Folge sehr schwerer Verletzungen in hoffnungs-losem Zustande. — In Laupheim wurde ein Bräuer der Schloßbrauerei durch einen Messerstich schwer verletzt; der muthmaßliche Thäter ist verhaftet. — In Reutlingen ver-unglückte ein Arbeiter bei dem Neubau des Hrn. W. Weidle, indem beim Setzen der Sockel-quader einer derselben zu schnell abgelassen wurde, so daß der Arbeiter nicht mehr zeitig wegstam und der Stein zum Theil auf ihn fiel. Der bedauernswerthe, brave und fleißige Mann wurde an den Händen und an dem Fuße ziemlich bedeutend verletzt. — Vier fremde Gerbergesellen, welche in Göppingen in Arbeit stehen, kamen am 19. d. M., Abends, in einer Wirthschaft in Streit, welcher sich auf der Straße fortsetzte, wo derselbe zu Thätlichkeiten führte. Einer erhielt vier theilweise lebensge-fährliche Stiche und mußte ins Krankenhaus verbracht werden, die übrigen drei sind verhaftet.

Preußen.
Berlin, 21. Juni. Das Trunksuchtsgesetz ist bekanntlich im Reichstage, nachdem es in der Kommission mehrfach abgeändert worden, nicht mehr zur Erledigung gelangt. Wie man hört, wird es einer neuen Prüfung vom Reichs-justizamt unterzogen werden. Es heißt, daß der Reichskanzler, dessen eigenster Initiative die Vorlage dieses Gesetzes entsprungen ist, auf die Erneuerung derselben großen Werth legt.

(Durch einen unglaublich schau

erdachten Coup) ist es einem Gerichtsvoll-zieher in Berlin gelungen, seinem Auftraggeber für eine Forderung Befriedigung zu verschaffen und in einem speciellen Falle die wohlthätigen Bestimmungen des § 715 der Civilproceßord-nung illusorisch zu machen. Der betreffende Gerichtsvollzieher hatte im Auftrage eines sieg-reichen Klägers einem Musiklehrer dessen Clavier gepfändet. Der Musiklehrer erlangte darauf durch richterliche Verfügung die Aufhebung der Zwangsvollstreckung in das Clavier, weil das-selbe für den Musiklehrer ein zur persönlichen Ausübung des Berufs unentbehrlicher Gegen-stand ist, und als solcher dem genannten Para-graphen zufolge nicht gepfändet werden darf. Der Gerichtsvollzieher aber ersann folgendes Auskunftsmittel. Einige Tage nach der Auf-hebung der Pfändung erschien bei dem Musik-lehrer ein respectabler Herr, sagte, daß er ge-hört habe, der Musiklehrer wolle ein Clavier verkaufen und daß er ein solches zu kaufen suche. Wer war froher als der Musiklehrer, dem in seiner Nothlage die Aussicht auf bares Geld winkte. Es wurde ein Kaufvertrag schrift-lich vereinbart, demzufolge der Käufer Mk. 6 Anzahlung machte und sich verpflichtete, das Clavier am andern Tage, also gestern, abzu-holen und alsdann sofort mit Mk. 180 zu be-zahlen. Der Käufer kam auch gestern mit drei Leuten in die Wohnung des Musiklehrers, als dieser gerade, um Unterricht zu geben aus-gegangen war. Er wies seine Leute an, das Clavier hinunter zu transportiren und ließ die Frau des Musiklehrers bitten, hinunter auf die Straße zu kommen und dort das Geld in Em-pfang zu nehmen, da er Pferd und Wagen nicht allein lassen könne. Die Frau erschien zugleich mit den das Clavier tragenden Arbeit-ern auf der Straße. Während diese das Cla-vier auf den Wagen hoben, zahlte der Käufer den bedungenen Kaufpreis. Eben war er da-mit fertig, da stand plötzlich der Gerichtsvoll-zieher hinter der keines Unheils gewärtigen Frau des Musiklehrers und pfändete das empfangene Kaufgeld für die seinem Klienten zustehende Forderung. Der Käufer des Claviers war ein „guter Freund“ des Gerichtsvollziehers und seines Auftraggebers. Die Letzteren hatten das Clavier und ihr Geld, der Musiklehrer aber, als er bald darauf nach Hause kam, mußte zu seinem Leidwesen erfahren, daß keine juristische Hilfe ihm die Rechtswohlthat des § 715 und sein Clavier wiedergeben konnte.

Wesel. Einem Landmann flog beim Heuaufladen ein Käfer in's Ohr. Da der Mann denselben nicht entfernen konnte, so be-gab er sich eiligst zur Stadt zu einem Arzt. Auf dem Wege fiel er zweimal in Ohnmacht. Der Arzt suchte den Käfer zunächst durch eine Flüssigkeit zu tödten, wobei der Mann abermals vor Schmerz in Ohnmacht fiel. Nach Tödtung des Käfers gelang es dem Arzt endlich, den unliebsamen Besucher stückweise aus dem Ohr zu entfernen.

Gräfin Giovanna.

Novelle.

(Fortsetzung.)

„Hör nicht, mein Sohn,“ sagte Costa mit sanfter Stimme, „antworte mir, sprichst Du so laut, weil Du Jemand in der Nähe vermutetest, oder vergahest Du Dich im Jörn? Starre nicht auf die Erde; rede, gib mir Antwort!“

Riccardo sucht mit aller Mühe seine Verlegenheit zu verbergen, aber es gelang nicht ganz; der ruhige Beobachter war in diesem Augenblicke dem zitternden Beseeligten überlegen.

„Der Unmuth ließ mich sprechen, was mir die Hitze eingab,“ entgegnete stotternd Riccardo. „Wie oft verfluchte ich diese Heftigkeit, die mich, ich weiß es, noch ins Un-glück bringt.“

„Darum bessere Dich, mein Sohn, höre den Rath ruhiger, verständiger Leute und lege den Fehler ab.“

„Das geht nicht so leicht.“

„Und warum nicht?“

„Weil er zu tief sitzt, schon zu fest eingewurzelt ist.“

„So reiße dieses Unkraut gewaltsam heraus; ein einziger heftiger Schmerz und das Uebel ist gehoben!“

„Wie aber anfangen, Herr?“

„Vertraue Dich mir,“ sagte Costa zutraulich, „vielleicht weiß ich einen Rath.“

Bei diesen Worten sah Riccardo den Grafen mit einem vielsagenden Seitenblick an; in seinem Innern stürmte es heftig. Er überlegte, was er thun sollte.

„Ihr seid zu gnädig, Herr,“ sagte er dann nach einer Pause gefasster, „zwischen uns liegt eine zu weite Kluft, über sie hinweg reicht nicht das Band des Vertrauens; dieses ist das liebste Kind der Freundschaft und nicht so leicht gefunden.“

„Du bist ein gewandter Bursche,“ bemerkte Costa freundlicher werdend, „und hast

(Nachdruck verboten.)

in gewisser Beziehung Recht, irrst indessen, wenn Du glaubst, daß ich Dein Geheimniß erforschen will, nach diesem verlangt mich nicht. Wer aber war es, der Dich so in Hise brachte?“

„Die Gräfin!“ sagte Riccardo halblaut.

„Welche Gräfin?“

„Unsere Herrin!“

„Wie, bist Du rasend? Sie, die Angebetete der ganzen Stadt, die wohlthuende Mutter aller Bedürftigen? Nein, nein, das ist nicht möglich!“

„Und warum nicht? Nur allzuoft schlägt unter einem heiligen Gewande ein tödtlich Herz, und oft bedeckt der Schein der Frömmigkeit ein großes Verbrechen!“

„Du irrst sicher, mein Sohn.“

„Und wenn ich dennoch Recht hätte,“ fiel Riccardo durch Costa's scheinbaren Widerstand gereizt ein, „wenn ich Mitwisser einer That wäre, die“ —

Das plötzliche Verstummen des Dieners machte den stutzigen Grafen noch neu-gieriger; er sah sich auf dem Wege, das Geheimniß zu erfahren, welches er schon lange vermuthet. Es galt also, seine ganze Schlaueit aufzubieten, um Riccardo zum Sprechen zu bewegen. Dieser, aufs Tiefste von Haß gegen Giovanna erfüllt, hatte nicht übel Lust, dem Grafen Costa ihre Schandthat zu offenbaren; nur mußte er noch nicht, wie damit beginnen, um sich nicht rückhaltlos dem mächtigen Freunde Casella's in die Hand zu geben.

„Warum schweigst Du mit einem Male?“ begann Costa wieder, „was hindert Dich weiter zu sprechen?“

„Mir zuckte ein Blitz durch mein Gehirn,“ entgegnete Riccardo, „eine eigentüm-liche Geschichte, einer anderen hohen Dame, die mir jüngst ein Freund erzählte, fiel mir ein.“

Costa verstand diese Wendung.

„Ich bin ein Freund von Geschichten,“ sagte er scheinbar beiläufig, „theile sie mit, wenn Du darfst.“

„Warum nicht, wenn sie im Stande wäre, Euch zu gefallen.“

Oesterreich-Ungarn.

In Wien erregt folgender Fall großes Aufsehen. Von dem dortigen Strafgericht wurde wegen Wegleitung eines Kindes eine Person zu 8 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Zwei Tage nachher erwarb sich die „Neue Fr. Presse“ ein Verdienst durch die Enthüllung, daß fragliche Person kurz zuvor von Irrenärzten amtlich als unheilbar blödsinnig erklärt worden war, ein Umstand der merkwürdigerweise dem Gericht ganz unbekannt blieb. Natürlich wurde sofort die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet und die Person wird statt ins Zuchthaus in ein Asyl für Geistesranke wandern.

Pest. In Szolad hat eine Bäuerin ihr drei Monate altes Kind mit Opium eingeschlafert, um dasselbe für todt zu erklären und dessen Beerbigung zu veranlassen. Mit Umgehung des Todtenbeschauers hat denn auch die Beerbigung stattgefunden; die Taufpöthlin des Kindes glaubte wahrgenommen zu haben, daß dem Kinde als es auf der Bahre lag, Schweißtropfen von der Stirn perlen; sie theilte dies der Mutter mit, doch diese behauptete, daß jene Erscheinung bloß ein Trug und das Kind wahrhaftig todt sei. Nach dem Begräbniß theilte die Pöthlin den Argwohn dem Vater des Kindes mit, welcher das Grab sofort aufscharrte und den Sarg öffnend, zu seinem Entsetzen fand, daß die Wangen und die beiden Hände, sowie die Lilien, die es in den Händen hielt, mit blutigem Schaum bedeckt waren. Die entmenschte Mutter wurde verhaftet.

Reichenbach (in Böhmen). Als der Schuhmacher Byboral in Reichenbach in der Zeitung las, daß ein Wiener College seine Frau und seine Kinder hingeschlachtet hatte, rief er aus: „So etwas geschieht bei mir auch noch!“ In der Nacht zum Dienstag vor Tagesanbruch erhob er sich, suchte in seinem Koffer herum, und als sein Weib nach wiederholtem Befragen, was er suche, endlich aus dem Bette aufstand und zu ihm trat, schwang er einen Hammer und versetzte ihr drei wuchtige Schläge auf den Kopf, so daß die schwer verwundete Frau zusammenfiel. Auf ihre Hilferufe kamen Nachbarn herbei, um zu helfen, inzwischen hatte sich Byboral den Hals mit einem Messer durchgeschnitten, was seinen Tod zur Folge hatte.

Italien.

Rom, 18. Juni. In Neapel fand gestern in der Toledostraße ein Tumult statt. 2000 Zigarrenarbeiterinnen verlangten Brod oder Arbeit, indem sie den Präfecten zu sprechen begeherten. Der Präfect empfing die Deputation, Abhilfe versprechend. „Evviva la regna“ rufend, zogen die Arbeiterinnen vor das Schloß Capodimonte, wo die Königin verweilt, darauf vor die Tabaksregie, wo Truppen die Menge auflösten.

Rom, 22. Juni. Eingetroffenen Depeschen zufolge fanden gestern Abend in Neapel, Turin und Genua Demonstrationen statt, um gegen

die Vorfälle in Marseille zu protestiren; Truppen schritten ein, um Außerordnungen zu verhüten.

Rom, 22. Juni. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Depretis, Anfragen betr. die Unruhen beantwortend: Die gestrigen Demonstrationen wurden in gefeßlicher Weise verhindert; es kam kein ernstlicher Fall vor, der die guten Beziehungen zu Frankreich stören könnte. Er behalte sich die Beurtheilung des Vorgehens der Behörden vor, bis er Einzelheiten erhalten. Indessen sei das Verhalten der Behörden lobenswerth. Beweis hiesfür sei ein Schreiben des französischen Konsuls an den Präfecten von Neapel, in welchem derselbe für die Unterdrückung der Demonstration und die Hintanhaltung jeder Unordnung dankt, welche das Konsulat verlegen könnte. Das Ministerium wies den Präfecten an, alle Demonstrationen hintanzuhalten, welche die guten Beziehungen Italiens zu den Mächten gefährden könnten. Das Ministerium wird unerbittlich gegen Jedermann sein, der die öffentliche Ordnung stört. Die Interpellanten nahmen die Erklärung zur Kenntniß und sprachen die Hoffnung aus, daß die Nachbarn, die stets großmüthig waren, denselben Weg wie die ital. Regierung einschlagen werden.

Frankreich.

Paris. Von 260 Weinproben, die amtlich von der Staatsbehörde untersucht wurden, erwiesen sich drei Vierteltheile als gefälscht; die Untersuchung soll nun auf alle Weinverkäufer in Paris, deren etwa 20000 sind, ausgedehnt werden.

Marseille, 21. Juni. Der Präfect und der Maire haben entschieden, daß die Stadt in 6 Abtheilungen eingetheilt werde, deren jeder ein Abjunkt vorsteht. Patrouillen von Schulreuten, Zollwächtern, berittenen Artilleristen ferner die Gemeinderäthe und Beamten der Präfektur durchziehen die Stadt. — Ein Anschlag an den Mauern sagt, daß das „Comité der Arbeiter“ die Fabrikanten benachrichtigt, sie haben der Niederbrennung ihrer Etablissements entgegenzusehen, wenn sie fortfahren, italienische Arbeiter anzustellen. — Sämmtliches Militär — Infanterie, Kavallerie, Artillerie, ferner 300 Zollwächter, zwei Abtheilungen Gendarmen — sind für die Nacht aufgeboden; aus Aix und Tarascon sind die Garnisonen hieher beordert worden. Die Forts sind militärisch besetzt. Alle Cafés und Wirthschaften werden Abends 9 Uhr geschlossen. Maueranschläge der Behörden mahnen die Bürger zur Ruhe. Trozdem herrscht große Aufregung.

Marseille, 21. Juni. Die Stadt ist ruhig und hat seit heute früh wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Die Mitglieder der Syndikatskammern sind zusammenberufen worden, um gegen die Gewalttakte Einspruch zu erheben, welche der Solidarität der Gesellschaft, die keine zwischenvollständigen Grenzen kenne, zuwiderlaufen.

Marseille, 22. Juni. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte drei Personen wegen Miß-

handlung der Italiener zu zwei- bis dreimonatlichem Gefängniß.

Marseille, 22. Juni. Die Lage ist im Ganzen befriedigend; die Truppen besetzen und überwachen noch die Hauptpunkte der Stadt; 64 Delegirte der Syndikatskammer verfaßten in einer abendlichen Versammlung eine Proclamation, welche die Drohungen und Gewalttakte mißbilligt und erklärt, die Urheber der Unruhen gehörten keiner Korporation an; sie verlangt ferner eine Untersuchung und fordert die Arbeiter auf, ruhig zu bleiben.

England.

London. Es sind 25 Lazarethwagen und 150 Tragbahnen nach Irland abgegangen. Offenbar glaubt man, daß es noch zu mehr als einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und den Truppen kommt. Die Aufwiegler werden aus den getroffenen Maßnahmen entnommen, daß die Regierung nöthigenfalls Ernst zu machen gewillt ist.

Rußland.

Petersburg, 22. Juni. In Kiew hat sich bei einer Untersuchung gegen Personen, welche mit falschen Pässen betroffen und alsdann verhaftet worden waren, herausgestellt, daß die unter denselben befindliche Tochter eines Priesters, Anna Jakimowa, welche an dem Attentat zu Alexandrowsk im Jahre 1879 theilhaftig war, auch an der Katastrophe vom 13. März d. J. mitschuldig ist, indem sie unter dem Namen der Bauernfrau Kobozew in der Käsebude in der kleinen Gartenstraße wohnte, von welcher aus ein Minengang geführt war.

Aus Petersburg ist mir Trübes zu melden: Alles ist tief verstimmt; man hofft und erwartet nichts mehr und läßt die Dinge gehen, wie sie gehen. Die beiden Vertrauten des Czaren, General Ignatieff, ein politischer Abenteurer, und Dobjedonosschew, ein griechisch-orthodoxer Fanatiker, finden beim Volke kein Vertrauen. Im Beamtenthum herrscht die Verfechtlichkeit, im Heere der Verrath. Auf dem in Peterhof befindlichen Wachtschiffe, welches bestimmt ist, die Sicherheit des kaiserlichen Hoflagers zu überwachen, wurden vor Ueberjedelung der kaiserlichen Familie von Ostchina bei Offizieren gelegentlich einer unvermutheten Untersuchung nihilistische Proclamationen und Schriften vorgefunden. Die ganze Besatzung wurde abgelöst und die Schuldigen wurden verhaftet.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juni. Es wird berichtet, daß die Verhandlung in der Abdul Aziz-Affaire am 25. d. Mts. beginnt. Die Staatsanwaltschaft werde Degradation und zeitliche Festungshaft beantragen für Mithat Pascha, Mehmed Ruscchi, Mamud Damat, Mourri Damad. Die Festungshaft Mithat's soll eine zwölfjährige sein. Fakri Bey, der Kammerer Abdul Aziz's, soll zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, wenn nicht zum Tode, die beiden Personen, welche den Mord verübten, zum Tod verurtheilt werden. — Gatzfeldt reist heute ab.

„Versuche es, wir werden sehen.“

„Ich bin bereit. Ein sehr vornehmer Herr hatte einst eine große Reise unternommen, um in der Fremde den Schmerz über den Verlust seiner ersten Gemahlin zu begraben und sein tiefes Herzeleid zu heilen. An irgend einem Orte, wo er längere Zeit verweilt, führte ihn der Zufall ein Wesen entgegen, das von hinreißender Schönheit war. Bei ihrem ersten Erblicken war das Herz des hohen Herrn sogleich gefesselt, alles Leid um die geliebte Todte war verschwunden. Seine Pulse schlugen heftig und nur das eine Verlangen, das neue Ideal, sie zu besitzen, besaßte ihn. Das schlaue Mädchen hatte mit klugen Augen sehr wohl die Neigung des Fremden erkannt und vermied jede Annäherung, um so die Gluth der Leidenschaft bis zum Siedepunkt zu erhöhen. Einen Diener sandte man aus, um den Aufenthalt der schönen Unbekannten zu entdecken. Das Glück war ihm hold, es führte ihn bald zu ihr. Jetzt hatte dieser so recht Gelegenheit, sie kennen zu lernen; denn sie, nicht besserer Abkunft als er, machte ihn zu ihrem Vertrauten. Auf ihre Bitte verschwieg er anfänglich seinem Herren, daß er sie aufgefunden. Erst nach längerer Zeit, als der Herr in Tiefstimm verfallen, als sein Zustand Allen bedenklich geworden, führte er sie ihm zu. Reichlich hat sie ihm später diesen Dienst gelohnt. Ich würde solchen Verrath niemals begehen können, denn solch ein Sündengelb vergiftet das Gewissen und tödtet jedes Gefühl für Recht.“

Nach diesen Worten warf Riccardo einen lauernden Blick auf Costa, um die Wirkung seiner Rede zu erspähen.

„Du bist ein braver Mensch; was aber geschah weiter?“

Nach dieser zweiten Begegnung ließ sie der Graf nun nicht mehr aus den Augen. Täglich, ja zuletzt fast stündlich, war sie um ihn; eine treuere Pflegerin hätte er nirgend finden können.“

„Eine treuere Pflegerin?“

„Richtig, ich hatte zu bemerken vergessen, daß der hohe Herr von einem schändlichen Verräther hinterrücks überfallen und gräßlich zugerichtet worden war. Alles jedoch, was die Schöne ihm gethan, war nur schlaue Berechnung gewesen. Sie umstrickte ihn

fest und ließ dem im Neze flatternden Vogel nur soviel Freiheit, als sie für gut fand. Seine Geliebte zu werden, verschmähte sie hartnäckig; Hang zum Wohlleben, Sucht nach Größe und Glanz hatten sich ihrer so bemächtigt ihre List und Verschlagenheit so geschärft, daß sie das Unmögliche zur Möglichkeit machte, daß sie endlich die Gemahlin des hohen Herrn wurde.“

„Deine Erzählung ist interessant, Riccardo; ich bin begierig, den Schluß derselben zu hören.“

„Das Verlangen nach Gewinn und der Glanz des Geldes hatten den armen Teufel von Diener vollständig gebildet. Mit der ganzen Nacht der Ueberredung und durch Vorspiegelungen von Freiheit und Selbständigkeit hatte die zukünftige hohe Dame sich seiner bemächtigt und ihn zum elenden Werkzeug ihres Willens gemacht. Auf ein Cruzifix mußte er ihr unbedingte Ergebenheit und ewiges Stillschweigen geloben; er aber that es mit dem stillen Vorbehalt, daß sie ihm auch alle Zeiten eine gute liebe Herrin sein müßte.“

„Ein schlauer, falscher Fuchs!“ rief Costa bei sich. „Nun, was überlegst Du?“ fragte er laut Riccardo, der sinnend, stumm vor sich hinstarrte, regungslos da stand, „warum schweigst Du? hat Dein Gedächtniß Dich verlassen?“

„Das gerade nicht, Herr,“ erwiderte er langsam; „eine innere Stimme widerrieth mir, weiter zu sprechen.“

„Geschichten brauchen ja nicht immer wahr zu sein. Erzähle mir zum Schluß ein Märchen; aber bringe vorher Deine Stimme zum Schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Erkennungsscene.) In London wurde vor den Gerichtshof ein Verbrecher gebracht. Der Richter erkannte mit Schrecken, daß es einer seiner Schulkameraden war. — „Ei, mein lieber John, welchen lasterhaften Weg hast Du betreten! Sag' einmal, was ist denn aus Tom, Williams und den Anderen geworden?“ — „Alle gehängt, Mylord,“ entgegnete der Dieb, „bis auf Sie und mich.“

Berne.

Zweiter und letzter
Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem das Königl. Amtsgericht Nagold als Vollstreckungsgericht am 8/19. April d. Jrs. Zwangsvollstreckung in das auf der Markung Berned gelegene unbewegliche Vermögen des entwichenen

Friedrich Schaible, Kronenwirths von hier angeordnet hat, so kommt zu Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 23. April d. Jrs. die hienach speciell beschriebene, auf der Markung Berned gelegene Liegenschaft, nachdem für dieselbe ein besserer Käufer beigebracht worden ist, am

Donnerstag den 14. Juli d. Jrs. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus in Berned zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Gebäude

Nr. 37 mit lit. A.
4 a 36 qm. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, dinglicher Schildwirthschafts-Gerechtigkeit, das Wirthshaus zur Krone.

B.N. 6180 Mark, St.N. 6000 Mark.

Nr. 37 A. Eine einstöckige Scheuer mit gewölbtem Keller, und angebautem Schopf.

B.N. 440 Mark St.N. 900 Mark.

Gärten

Nr. 25/1 32 a 09 qm Gras- und Baumgarten

1 ha 19 " 09 " Ader

1 " 72 " Debung

1 ha 52 a 90 qm in der Halben, an der Calwerstraße, neben Johannes Graf, Waldhornwirth und Michael Seeger Löwentwirth.

Nr. 26 1 a 48 qm Gemüsegarten allda, hinter dem Haus.
Anschlag 5500 Mark angekauft zu 5500 Mark.

Wiese

Nr. 201/1 34 a 09 qm im Köllbachtal, einerseits neben dem Weg, andererseits neben Johs. Göz, Schreiner und Gottlieb Wurster, Gemeinderath.

Anschlag 600 Mark angekauft zu 600 Mark.

Nachgebot auf die gesammte Liegenschaft 6 205 Mark.

Hierzu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß

- 1., tüchtige Bürgschaft sogleich zu stellen ist,
- 2., auswärtige — der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über genügendes Vermögen durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse aus neuester Zeit ausweisen können,
- 3., an dem Kaufschilling $\frac{1}{4}$ tel ba arund der Rest in 3 gleichen aufeinanderfolgenden Jahreszielen pro Martini 1882, 1883 und 1884 zu bezahlen ist.

Als Verwalter der Liegenschaft wurde **Jacob Friedrich Steimle**, Gemeinderath in Berned bestellt und die Verkaufskommission besteht aus: dem Hilfsbeamten Amtsnotar Dengler und Stadtschultheiß Brenner hier, im Verhinderungsfalle des letzteren aber Karl Groshans, Gemeinderath hier.

Den 21. Juni 1881.

Für die Vollstreckungsbehörde
der Hilfsbeamte:

Amtsnotar von Altenstaig:
Dengler.

Innerhalb 4 Wochen 10,000 Exempl. Absatz.

In Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm (Bayern) ist erschienen:

Die Urinkunde,

Separat-Abdruck aus

Amalie Hohenester's

(fog. Doctorbäuerin von Mariabrunn)

Arzneimittelschaz.

Preis 30 Pf.

Bei Einsendung des Betrages Franco-Zusendung.
Briefmarken aller Länder werden angenommen.

Wiederverkäufer gesucht.

Tapeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der fallirten „Vereinigten Britaniasilberfabrik“ übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft

daher also

Fast verschenkt.

Für nur Mark 14 als kaum der Hälfte des Werthes des blossen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äusserst gediegenes Britaniasilber-Speiseservice

welches früher Mark 60 kostete und wird für das Weisbleiben der Bestecke

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
- 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffel
- 1 schwerer Brit.-Silber Suppenschöpfer
- 1 massiver Brit.-Siber Milchschöpfer
- 6 feinst eisillirte Präsentir-Tabletts
- 6 feinste Dessertassen
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
- 1 Theeseier feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück)

Alle hier angeführten 54 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen bloss

Mark 14.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

Britaniasilber-Depôt

C. Langer

Wien

II., Obere Donaustrasse 77.

Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

— Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen von den massgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen Raumman-gels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in unseren Bureaux auf.

— Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken und die Strasse genau angeben.

Schulbücher

sind in soliden Einbänden vorrätzig in der **W. Rieker'schen** Buchh.

	80	80			
	8	7			
Altenstaig.	Ehrenneu-Zettel	9	20		
		8	10	25	50
vom 22. Juni.	Neuer Dintel	9	50		
		8	40		
Neuer Dintel	Haber				
Stufen-Berufe	Stufen-Berufe				

K. Amtsgericht Freudenstadt. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Roth in Freudenstadt ist am 21. Juni d. J. der Konkurs eröffnet worden.

Frankfurter Goldkurs

vom 22. Juni 1881.

20-Frankenstücke	M. 16.	23—27
Dufaten	9.	55—59
Dollars in Gold	4.	23—26
Russische Imperiales	16.	73—78
Englische Sovereigns	20.	39—44

Grömbach.
Unterzeichneter verkauft aus freier Hand

ca. 6 Morgen Streu-
Platz

gut bestockt, mit Streue gut bewachsen, auf hiesiger Markung an der Straße von Grömbach nach Schernbach gelegen, zur Abfuhr günstig geeignet. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen.

Christof Haich.

Nächsten Mittwoch den 29. Juni, am Feiertag Petri und Pauli wird der

Kinderrettungsverein
unseres Bezirks,

zugleich mit dem Hilfsbibelverein, wieder sein Jahresfest feiern. Die Feier wird diesmal in der Kirche zu Saiterbach stattfinden und Nachmittags 1 Uhr ihren Anfang nehmen. Die evangelischen Gemeinden des Bezirks werden herzlich zur Theilnahme eingeladen.

Nagold, 22. Juni 1881.

Der Vereinsvorstand
Dekan Kemmler.

Altenstaig.

Abbitte!

Unterzeichneter nimmt hiemit die gegen Herrn J. F. Hindenrach, Kaufmann in Altenstaig, am 29. Mai im Waldhorn hier gemachten beleidigenden Ausdrücke als unwahr zurück und bittet denselben um Verzeihung.

J. Georg Seeger,
Tuchmacher.

Einen ausgezeichnet guten

Sund,

1 Jahr alt, sehr geeignet für einen Metzger, oder als Hofhund, hat ganz billig zu verkaufen.

Wer, sagt die Redaktion.

Wildberg.

Knecht-Gesuch.

Auf Jacobi suche ich einen militärfreien Knecht auf meine untere Mühle als Mühlebauer, welcher mit 4 Pferden umzugehen versteht. Derselbe muß sich über Fleiß und einen entschieden christlichen Sinn ausweisen können.

Weiß, Untermüller.

Keine Zahnschmerzen
mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,

Breslau, Schuhbrücke 36.

In Altenstaig nur allein echt zu haben bei

W. Rieker.

Ganzlei- & Schul-
Tinte

empfehlen W. Rieker.